



Leserbriefe an:
Redaktion Bayerisches Ärzteblatt,
Mühlbauerstr. 16,
81677 München

**Fortbildungen künftig online unter
www.blaek.de**

Zum Leserforum in Heft 2/2005, Seite 84 f.

Man kann wohl nicht ernsthaft darüber streiten, ob es Sinn macht, auch die ärztliche Fortbildung künftig verstärkt unter anderem über das Internet anzubieten. Wer den Nutzen eines Internetanschlusses aber grundsätzlich in Frage stellt, scheint die Zeichen der

Zeit noch immer nicht erkannt zu haben. Dass man das Internet unter anderem für Doktor- und Diplomarbeiten, für die berufliche Information allgemein, aber auch ganz unkonventionell als Hilfsmittel für eine noch sinnvollere Urlaubs- und Freizeitplanung sowie für aktuelle Recherchen der unterschiedlichsten Art sehr gut nutzen kann, wird in den Leserbriefen total verkannt.

Selbst meine dreiundachtzigjährige Schwiegermutter surft begeistert im Internet und fordert mich dann zum Beispiel auf, für diese und jene Theaterveranstaltung anderswo Karten zu beschaffen. Und gelegentlich prüft sie im Internet nach, ob ihr der Hausarzt zuletzt die richtigen Auskünfte erteilt hat.

Dr. Peter Burkard, 64839 Münster/Dieburg

Zu Leserbriefen

Leserbriefe sind uns willkommen. Sie geben die Meinung des Briefschreibers wieder und nicht die der Redaktion. Leider sind die Veröffentlichungsmöglichkeiten begrenzt, sodass die Redaktion eine Auswahl treffen und auch kürzen muss.

Leserbriefe müssen sich auf einen veröffentlichten Beitrag in einem der vorhergegangenen Hefte beziehen. Die Redaktion

Popstar der Medizin

Gestatten, Grönemeyer. Nein, nicht Herbert ist gemeint, einer der größten Barden deutscher Zunge, der uns auf eindrückliche Art immer wieder aufs Neue vor Augen führt, wie man mit gepresster Stimme Millionen scheffeln kann. Ich möchte hier ein Loblied anstimmen auf seinen inzwischen fast schon genauso bekannten Bruder, Professor Dr. Dietrich Grönemeyer. Was Franz Beckenbauer für den deutschen Fußball ist, das ist Grönemeyer der Ältere scheinbar für die deutsche Medizin. Unglaubliche Auszeichnungen pflastern seinen Weg: „Man of the Year“ (2000), „Man of the Millenium“ (2003), „World Future Award“ (2003), um nur einige der wichtigsten seiner vielen Titel zu nennen. In Fernseh-Talkshows, in denen er des Öfteren gastiert, wird er gerne auch mal als „Gesundheitspapst“ angekündigt. Dies lässt eventuell schon auf die weitere Karriereplanung des Mannes schließen.

Erworben hat er sich seine Meriten auf verschiedensten Gebieten. So ist der Radiologe Begründer der Mikrotherapie, die in dem privatwirtschaftlich geführten „Grönemeyer Institut für Mikrotherapie“ vorangetrieben und zur Weltspitze gebracht wird. Noch mehr Lorbeeren gab es allerdings für sein publizistisches Schaffen, das in monumentalen Werken wie „Med. in Deutschland“, „Mensch bleiben“ oder „Der kleine Medicus“ gipfelt. Darin preist der Visionär eine ganzheitliche Medizin aus verschiedensten Ansätzen, von High-Tech bis Ayurveda. Ganzheitlich hier vor allem der Blick aufs Ökonomische, denn der Patient ist im Grönemeyer'schen Gesundheitssystem der Zukunft absolut selbst bestimmt: Er kann frei entscheiden, ob er sein Geld für die Wellness-Bereiche der Krankenhäuser neuen Stils, für das dortige Unterhaltungsprogramm, die dort verkauften Bio-Kleidungsstücke oder die Bücher des Meisters ausgeben möchte. Toll, da wird man doch gleich viel schneller gesund.

Schließen möchte ich meine kurze Laudatio mit einem der vielen wunderbaren Zitate des Professors Grönemeyer, der ein Profi darin ist, die Dinge auf den Punkt zu bringen. So lautet einer seiner vielen tausend bedenkenswerten Merksätze: „Turne bis zur Urne.“

Hals- und Beinbruch wünscht
Ihr

MediKuss



Zeichnung: Dr. Markus Oberhauser, St. Gallen